

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 133 (2007)
Heft: 7

Artikel: Grosses Dank- und Bussgebet
Autor: Höss, Dieter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603013>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grosses Dank- und Bussgebet

Wie oft stand mir der Sinn bereits nach Dank und Busse wie den Frommen. Der Bet- und Feiertag der Schweiz, er sei mir doppelt drum willkommen. Nicht Scham nur und Bescheidenheit – oft setzt auch Trotz dem Vorsatz Schranken. Drum nütze ich mit Freuden heut' den Anlass, um mich zu bedanken.

Ich danke Gott, den es nicht gibt, wenn man nicht glaubt, was viele sagen und der, wenn es Tom Cruise beliebt, doch alles schafft in sieben Tagen. Ich wünsche keinem den Beruf, der einen zwingt, sich so zu quälen. Doch soll es ihm, falls er mich schuf, an meiner Dankbarkeit nicht fehlen.

Ich danke meinem Heimatort, der mich gelehrt hat mit den Jahren, dass, um etwas zu gelten dort, es Not tut, erst mal fort zu fahren. Dass dort erst jetzt die Bergwelt schrumpft, dass dort erst jetzt die Wälder kranken und dass erst jetzt der See versumpft – auch dafür muss ich mich bedanken.

Der Vater, der in Russland blieb im Glauben, dadurch mich, den Knaben und alles, was noch übrig blieb an Heimatfront, geschützt zu haben – die Mutter, die es übernahm, goldene Regeln aufzusagen, von denen nicht viel rüberkam – auch ihnen hab' ich Dank zu sagen.

Die Pauker, wie es damals hiess, die mich Gedichte büffeln liessen, fest überzeugt, ich müsste dies für das, was sie das Leben hiessen – die Penne, der mich glauben liess, man müsste dumm sein und gerissen bis ich auf wirklich Dumme stiess – sie würden dankbar mich jetzt wissen.

Doch nicht nur danken will ich nun an diesem Betttag ihnen allen. Ich will auch ehrlich Busse tun für jeden Zorn, jedes Missfallen für jede Kränkung, jeden Frust, wozu ich Anlass gab im Leben, mit Vorsatz oder unbewusst – und bitte sie, mir zu vergeben.

Die Grossen aus der Politik, die ich die grössten Gauner nannte, weil ich, die Zwerge fest im Blick, die Riesengauner noch nicht kannte, die Päpste, die der Glauben eint, dass sie allein unfehlbar seien, was mir der grösste Fehler scheint – ich bitt' auch sie, mir zu verzeihen.

Die Clowns aus dem TV-Geschäft, die ich mit gleichem Clownsgehabe allzeit vergeblich angekläfft, und damit noch gefördert habe – die Banken und die Industrie, die ich probierte anzugehen, wo es um Peanuts ging für sie – bitte ich, mir das nachzusehen.

Am Ende meiner Liste steht noch Franz Villon, von mir bestohlen für dieses Dank- und Bussgebet. Und nun soll euch der Teufel holen!

Dieter Höss

Dankbarkeit

The Greatest

Ein Verleger, der anonym bleiben möchte, trifft George W. Bush.

VERLEGER: Die meisten Satiriker wünschen Sie zum Teufel.

BUSH (cool): Wenn ich weg bin, werden die arm. Von Blocher allein können sie nicht leben.

VERLEGER: Von Chirac?

BUSH: Der alte Sack. Der ist kein gemeiner Hetzer wie ich und hat auch nicht so eine fiese Visage. I'm the greatest.

VERLEGER: Und die königliche Familie ...

BUSH: ... aus dem Buckingham-Palast? Yeah, lauter kleine Ekel, aber kein Kriegsschauplatz.

VERLEGER: Vergessen Sie die Deutschen nicht.

BUSH: Never. Angie is my little Sexy-Hexy.

VERLEGER: Also keine Hilfe für die Satire?

BUSH: No help! No money! Bye, bye. (Er geht weg.)

VERLEGER (Sieht ihm nach): Ein tolles Ekel. Wo kriegen wir blass ein neues her?

Irene Busch